



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

165 (7.4.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-419126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-419126)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Zchluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition : : : : 918

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch den Postweg incl. Post-
zuschlag P. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Ausdrückliche Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 165.

Samstag, 7. April 1906.

(1. Abendblatt.)

Die Nerven der Staatsmänner.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 6. April.

In dem recht mittelmäßigen Schauspiel „Caesar und Cleopatra“ von Shaw gibt es eine ebenso hübsche wie lehrreiche Szene. Caesar, im Leuchtturm, dem Pharos, von den Alexandrinern abgetrennt und belagert, hebt laut zu jammern an: er sei verloren. Derweil sieht sein Waffengefährte Rufio, ein hirscherer Hauptmann, auf einer Bank an der Mauer und verzehrt eine Dattel nach der andern aus seinem Helm. Vergebens ruft Caesar ihn auf zum letzten Kampfe. Erst essen, erwidert der Praktische gleichmütig, und empfiehlt dem verzweifeln den Imperator, desgleichen zu tun. Und siehe da, kaum hat Caesar ein paar Datteln gegessen, so betrachtet er die Lage weit ruhiger.

Dies kleine Bild erzählt in spielerischer Form eine sehr ernste Sache: den Zusammenhang der körperlichen Bedürfnisse des Menschen mit seiner geistigen Widerstandskraft. Ein harter Wille kann der Arbeitsmaschine Mensch geheißen, unglaubliche Leistungen abbringen; über eine gewisse Grenze hinaus aber geht das nicht, denn zweierlei kann der Körper auf die Dauer nicht erdulden: Nahrung und Ruhe. Nahrung braucht jeder Mechanismus, wenn er arbeitsfähig bleiben soll; jede Dampfmaschine frisst täglich ihr Mindestquantum Kohlen. Zum Unterschied vom Mechanismus aber, braucht jeder Organismus außerdem sein Mindestquantum an Ruhe, und einem Mangel hieran ist nicht so leicht abzuhelfen wie dem Mangel an Nahrung. Caesar, den der Hunger kleinmütig gemacht hat, lebt auf, sobald er ein paar Datteln gegessen hat, denn Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“, sagt sehr verständlich eine praktische Lebensweisheit. Fürst Bismarck, der uns am Donnerstag im Reichstags-Saal gemäß nicht vor Hunger zusammenklappte, wird sehr, sehr viel Ruhe nachzuholen haben, bis er wieder arbeitsfähig ist wie früher.

Ein sonderbarer Zustand, dies Durcheinander der Nerven! Wer kennt es nicht, dies Gefühl völligen Versagens gegenüber den dunklen Mächten, die wir „das Schicksal“ oder nüchternere „die Umstände“ nennen, deren Widerstand wir spüren, ohne sie greifen zu können, und die zu bemessen wir in einem solchen Augenblick erlahmender Spannkraft plötzlich verweisen? Im Leben des Einzelnen gehen solche Nervenleiden unbedacht vorüber, bei Staatsmännern und Feldherren können sie weltgeschichtliche Bedeutung erhalten. Wer die Szene im Reichstags-Saal miterlebt hat, hat eine deutliche Ahnung davon bekommen. Mag man den Fürsten Bismarck beurteilen wie man will: er ist und bleibt doch der eine Mann, der für die Politik des Reiches die Verantwortung trägt, und als der Mann da unten mehr und mehr in sich aufzukommen und bleich und immer bleicher wurde, da hatte man die Empfindung, als schritte still und groß das Fatum des Deutschen Reiches durch den Saal. Selen mit froh, daß es anscheinend vorübergegangen, denn ein so jäher Rangklemmchen in diesen kritischen Tagen — man mag die möglichen Folgen lieber nicht ausdenken.

Was dem Kanzler widerfuhr, war die Lösung einer tagelangen, unerträglichen Nervenanspannung in Form einer tiefen Ohnmacht, die ihn gebieterisch daran mahnte, daß es Zeit sei

auszurufen. Diese Form der Lösung mag mit der mehr beschaulichen Natur des vierten Kanzlers eng zusammenhängen; bei Bismarck pflegte sie, seinem lebensschafflicheren Temperament entsprechend, in stürmischerer Form zu erfolgen: der Rede bekam einen Weinkampf. So bei den Verhandlungen in Nikolsburg, als er seine weitangelegten und weiterschauenden Pläne gegen das Bedürfnis der siegreichen Militärs nach vollem Waffenerfolg nicht durchzusetzen vermochte. Auf diese vorübergehende Erleichterung folgte am nächsten Tage die Gleichgültigkeit tiefster Erschöpfung, die dem eisernen Kanzler den Gedanken an Selbstmord nahelegte. Aus dieser verzweifeltsten Lage hat ihn dann der verständnisvolle Beistand des Kronprinzen rechtzeitig erlöst, und der Erfolg gab dem Gewaltigen rasch die alte Spannkraft und das alte Selbstvertrauen zurück.

* * *

Der Erfolg! Bismarck hat es in seinen Gedanken und Erinnerungen angebeutelt, warum der ein so hilfreicher Arzt zu sein vermog. „Nicht die Arbeit — so belehrt uns der Altmeister der Staatskunst — ist das Aufreibende, die Zweifel und Sorgen sind es und das Ehrgefühl, die Verantwortung ist leicht, ohne daß man zur Unterstützung der letzteren etwas anderes als die eigene Ueberzeugung und den eigenen Willen anführen kann — wie das gerade in den wichtigsten Krisen am schärfsten Platz greift.“ Also eigene Sorgen und Zweifel, ob man auf dem richtigen Wege sei — und fremde Widerstände, die man nicht überwinden kann, „Friktionen“, pflegte Bismarck zu sagen — das ist es, was an der Spannkraft des Staatsmannes so furchtbar zehrt. Sorgen und Zweifel nügen den Fürsten Bismarck reichlich geplagt haben, besonders seit ihm sein bester Gehilfe, Fürst v. Richthofen unter der Last der Arbeit zusammengebrochen war. Und eine ganz besondere Sorge mag noch das Zusammenarbeiten mit dem „entscheidenden Faktor“, dem Kaiser sein, der morgens Vergleiche beforwort, nachmittags die „Langhansjaren“ in ihre neue Garnison führt und abends vermulde über den Stand der Marokkofrage einen genauen Bericht erwartet. Zur Sorge um den Erfolg gefell sich so noch die Sorge, wie der Kaiser den Erfolg beurteilen mag. Denn Bismarck gehört wohl nicht zu denen, die — wie der erste Kanzler — auch ohne die Günstigkeit des Kaisers immer noch eine achtunggebietende, politische Macht darstellen. Für ihn steht hinter dem Mißerfolge, der zum Rücktritt zwingt — die Dunkelheit. Das Gefühl wird die zehrende Sorge nicht eben mildern!

„Der Verkehr mit andern, die man für gleichgestellt hält, erleichtert die Ueberwindung solcher Krisen . . .“, führt Bismarck an der angeführten Stelle fort, und bezieht damit einen besonders interessanten Punkt in diesem Kapitel aus der Seelenlehre. Der Zuspruch eines Menschen, in dessen Charakter und Urteil man Vertrauen setzt, ist in Augenblicken verlorener Nervenanspannung oft geradezu unschätzbare Werte. Bismarck hat, in der Schicksalsstunde seines Lebens, am 22. September 1862, einem, den der ausbleibende Erfolg verzagt gemacht hatte und der mit seinen Nerven zu Ende war, diesen unschätzbaren Dienst geleistet: der Starke, Unverbrauchte, Ungebrochene half dem müde werdenden König Wilhelm über die gefähr-

lichste Krise seines Lebens, zu seinem und Deutschlands Heile, glücklich hinweg.

Und der Einsame, der ohne Freunde, ohne vorsehende Mithelfer auf des Lebens kalter Höhe steht? Dem erwächst, wenn er zu den ganz Großen gehört, aus dem Uebel selbst die Heilung. Das leuchtendste Beispiel dieser in sich selbst beruhenden Stärke ist und bleibt Friedrich II. von Preußen. Wenn der Einsame unter der Rieslast der Verantwortung zusammenbrechen wollte, dann erhob ihn das Bewußtsein wieder, daß sein Staat zusammenbrechen würde, sobald er nachgäbe. Ein dämonischer Wille zur Macht, eine unbeugsame Leidenschaft sich durchzusetzen, wie sie die Weltgeschichte nicht wieder gesehen hat, lebte in diesem früh gealterten Manne mit Jopf und Krüdstock. Am Abend von Kolin beugte er sein Haupt, zum ersten Male vor der „Fatale“; und dann richtete er sich auf und schlug seine schönsten Schlachten von Rossbach und Leuthen. Nach Kunersdorf war er verzweifelt und müde zum Sterben, als er aber sah, wie alle um ihn jammerten und wehklagten, da nahm er Holz sein Kreuz wieder auf sich und schlug mit unangenehmen Krüften die gefährlichsten Gegner bei Wagnitz und Torgau.

Diese unbeugsame Spannkraft im Unglück, das ist es, was Friedrich den Großen so himmelhoch über den 700sten Dämon erhebt, den das 18. Jahrhundert hervorgebracht hat. Napoleon I. hat im Gespräch mit Bourgoing einmal das Geheimnis seiner Erfolge enthüllt: „Meine Ueberlegenheit bestand vor allem darin, daß geistige Arbeit mich nicht angriff.“ Die Ueberspannung seiner Geisteskräfte hat ihn aber doch angegriffen, denn in einem Alter, wo Friedrich II. den schwersten Actus seines Lebens anfang, war Napoleon fertig. Ihm fehlte der starke Zusammenhalt, den das Bewußtsein der Verantwortlichkeit gibt, das für wahrhaft groß: Naturen offenbart das beste Nervensystemsmittel der Welt ist. Der Erfolg raubte ihm alles Maß für die richtige Schätzung seiner Kräfte, das Unglück machte ihn fassungslos. Schon beim Staatsstreich des 18. Brumaire drohten seine Nerven zu versagen, Bruder Lucien mußte einspringen. Waterloo verurteilte nicht nur sein Heer, sondern auch seine geistige Spannkraft: der Imperator, vor dem der Weltkreis gekniet hatte, ward ein Spielball seiner Kreatorien. Es ein ungehobenes Erbilte aber hat er seinem Volke die Reizung hinterlassen, seine Kräfte zu überspannen und dann in Jammer und Mut zusammen zu klappen — wie 1870 nach Sedan.

Die harte Schule des alten Feigen dagegen hat seinem Volk über die böse Nervenleide von 1806 hinweggeholfen. Zwar einer statlichen Anzahl von verantwortlichen Männern verlagten damals die Nerven. Nicht so dem alten de l'Homme de Courbière, der vom Plaque, wohin ihn der König gestellt hatte, nicht weichen wollte. „Es gibt keinen König von Preußen mehr“, riefen ihm die belagernden Franzosen sagen. Da gab der Alte die lapidare Antwort: „Und gibt es keinen König von Preußen mehr, so bin ich der König von Graudenz.“ Nicht so dem Marschall Bortwärtz, der auch in der Feigheit, nach jedem Rückschlage, seinen trotigen Kufus wiederholte: „Der Bonaparte muß runter!“ — Die starken Nerven, die der große Friedrich seinen Preußen anvertrauen hatte, führten das geschlagene

Von den Hoftrachten.

König Edward VII. gibt auch als Herrscher seinen dominierenden Einfluß auf die Mode nicht auf, und das Neueste, was er in dieser Hinsicht erlassen hat, ist nicht mehr und nicht weniger als eine Reformierung der Hoftracht. Der Tracht, der bisher den höchsten Rang unter allen Toilettenformen der Zivilpersonen einnahm, wird endlich verbannt und eine neue künstlerische Form der Hoftracht soll entworfen werden. Nun war die vorgezeichnete Kleidung am englischen Hofe, die sogenannten „Windsoruniform“, wirklich ein wenig eintönig und legte mehr für die kontinentalen Tradition als für den guten Geschmack des Engländer Resultat ab; der König, der ja kein Freund von feierlichen Kostümen ist, mochte daher nachdenkliche Betrachtungen anstellen, wenn er seine Würdenträger im gestickten Frack mit roten Vorhängen und Knöpfen, in den engen bis zu den Knöcheln reichenden Beinleibern sich recht ungehört bewegen sah. Wirklich hatte die bisherige englische Hoftracht noch die wichtigsten Merkmale beibehalten, die die überhaupt erste konsequent durchgeführte Hoftracht unter Ludwig XVI. auszeichneten. In der Kostümgeschichte taucht ja eine eigentliche ausgeprochene Hoftracht überhaupt erst spät auf. Zwar war der Hof in der Hoftracht der Stoffe und der Reueit der Formen den übrigen Kreisen immer voraus, aber die Trachten wurden gar bald allgemeines Gut und bis auf den Degen und die Seidenhosen, die dem Bürger verboten waren, gingen die Hofleute nicht anders als andere Sterbliche.

Als die Königin Maria von Frankreich am Hofe die spanische Tracht einfuhrte, verlangte sie zum ersten Mal, weil die festlichen und strengen Formen auf Widerstand stießen, daß alle bei Hofe Erhebenden im Schmuck der Halskraute und des Reifrockes prangten, und es bildete sich ein Gegensatz zwischen Volkstracht und Hoftracht heraus. Jedoch unter Ludwig XIV. waren die Unterschiede wieder verwischt und nur das besonders kostbare Spitzenkleid zeichnete den König aus. Wohl aber war schon eine genaue Regelung der Hof-

trauer vorgeschrieben, die sich bis auf die Trauerbeuge erstreckte und bei berartigen Anlässen von allen Besuchern des Hofes getragen werden mußte. Die ausgestoffene Raute Ludwig XV. erfand einen kostbaren, malerisch in die Schultern drapierten Mantel, der bei Hofe angelegt werden mußte, doch erst Ludwig XVI. hat den reichbestickten Frack, die kurzschöpfige Weste, die engen Anzehen, die leichten Strümpfe und die Schallenschuhe als die unbedingt erforderliche Hoftracht streng durchgeführt. Damals wurde es als ein Wohlstandszeichen angesehen, daß der aus England zurückgekehrte Herzog von Orleans im einfachen Tuchrock und mit dem hohen Hut vor den König trat, und die Erscheinung des Amerikaners Franklin im bürgerlichen Kleid errögte Abscheu, Gelächter und Verwunderung. Napoleon hat auf die Ausbildung einer Hoftracht noch mehr Wert gelegt als sein unglücklicher Vorgänger auf Frankreichs Thron. Nicht nur für die Hofdamen war die Länge der weißen Handschuhe, die Breite der Gürtel und die Form des Kopfschmuckes genau bestimmt, sondern es gab auch für die Herren eine große Hoftracht und eine kleine Hoftracht. Die Minister trugen einen bis auf die Knie herabreichenden goldgestickten Frackmantel, geschlossenen Frack mit edigen Schößen und eine breite weißseidene Franzosenhülle. Andere Würdenträger gingen im langen geschlossenen Rock mit weißseidenen langen Beinleibern; das goldene Schwert hing am goldenen Hosenriem an der Hüfte.

Die „kleine Hoftracht“ bestand im einfachen Frack, dessen Ärmel immer pariser angebracht wurde, in kurzen Hosen, weißer Anzehen und weißseidenen Strümpfen, dazu trug man weiße Handschuhe und einen mit „Blumage“ verzierten Zwickel. So wenig auch die Restauration von Hofe des Corlen befreit, diese kleine Hoftracht blieb doch als maßgebend bestehen, nur daß an Stelle der Anzehen allmählich gemäß der ganzen Entwicklung der Mode, die zum langen Beinleid für Herren hindrängte, die enge bis zum Knöchel reichende Beinbekleidung trat. Weder die Gleichheit unter dem Bürgertum, bei mit seinem Hofe des Abends wie mit einer großen Familie in den Zailerien spazieren ging und nicht einmal Blumen im Haar der Damen duldet, noch die Pracht

des zweiten napoleonischen Hofes haben an diesem Kostüm viel geändert. Erst in der Republik trat an seine Stelle der einfache schwarze Gesellschaftsansug, der ja dann an den meisten Höfen als Tracht aller Zivilpersonen angenommen wurde. Aber weder in Berlin, noch in Wien oder Petersburg sieht man den schwarzen Gesellschaftsansug häufig bei Hofe, wie der „Gaulois“ zu berichten weiß. Die Uniform herrscht hier, sowohl bei der Offiziere als bei der Hofbeamten. Am Wiener Hofe müssen sogar noch Fremde, die durch ihren Befanden vorgestellt werden, die Anzehen tragen oder zum mindesten eine Ordensknotenzeichnung anlegen. Am besten aber ist es, man schließt in irgend eine Uniform, es sei nun, welche es wolle, und ein Multumilliar, der zu Hofe geladen wird, sieht besser eine Uniform als Reiterleutnant an, als daß er im Gesellschaftsansug erscheine. Zudem ist es streng anbefohlen, daß alle Offiziere in Uniform erscheinen und die Hofbeamten ihre bestimmten Hoftrachten anlegen. In Petersburg sind überhaupt nur die Mitglieder des Landadels und des höheren Beamtenstandes hofmäßig und die Angehörigen dieser Klasse, des „Adin“, haben alle einen bestimmten Offiziersrang und eine vorgeschriebene Uniform, jedoch eine Petersburger Hofgesellschaft nur in den kostbaren und reichsten Uniformen erträgt. Auch am spanischen Hofe sieht man fast nur Uniformen, mögen sie nun den Offizieren, den Mitgliedern der Ritterorden oder den Zivilbeamten angehören.

Die Minister und die ehemaligen Minister haben eine bestimmte Tracht, auf der man zwischen reichen Hofbedienten Tagen angebracht sieht, wie wenn damit das Amt des Ministers als eines lurdertägigen, alles beobachtenden Argus bezeichnet werden sollte. Die zahlreichen Kammere und Kammerherren haben eine reichverzierte, kostbare Uniform mit Degen und goldenen Knöpfen. Besonders herrlich und strahlend sind die Kostüme der Ritter der vier großen Orden von Santiago, Alcantara, Calatrava und Montesa. Die Fremden erscheinen im schwarzen Frack und Beinleid, die Spanische in der Hand. Am römischen Hofe sind die Trachten recht einfach, doch herrscht die militärische Uniform vor, während im Sarkon die Herren im Gesellschaftsansug mit weißer Kravatte und

Heer von Vigny nach Waterloo, wo bei den Siegen von Vigny der Kollaps eintrat.

Wieder folgte — und dieser periodische Wechsel ist doch bemerkenswert — in Preußen und Deutschland eine Zeit der schwachen Nerven. Der Minister Graf Brandenburg ist als wackendes Opfer einer Nervenkur geblieben. Friedrich Wilhelm IV. hielt den Stürmen der Zeit nicht Stand. Wohl war sein Bruder aus festerem Stoff, aber der 65jährige begann auch schon zu erlahmen, als neben ihm der rettende Riese auftauchte, der so stark und zugleich so feine Nerven hatte, wie nur Friedrich der Große vor ihm. Und dem gefolgte sich der seltene Mann, der wohl über das disziplinierteste Nervenstamm seiner Zeit verfügte. Eine große Feldherrntafel, die ihren Sturm und Drang bis an die Schwelle des Greisenalters hatte künden müssen, nahm — als ihre Stunde gekommen war — gelassen das Schicksal von Millionen auf sich, und wählte unter den Donnern von Königgrätz unter zwei Zigaretten, die der unruhig gewordene Kanzler anbot, mit ungekrümmtem Blick „die bessere“!

Kun scheint die Periode der starken Nerven wieder von einer der Schwachen abgelöst zu werden. Das Arbeitsquantum, das Fürst Bülow bewältigt, in allen Ehren! Aber was sind die Aufregungen des Marokkohaftens im Vergleich zu denen der Konfliktzeit der Reichsgründung, des Kulturkampfes, des Berliner Kongresses, des Dreikaiserjahres! — Der Marokkohaft hat dem eisernen Kanzler wohl keinen Weintrampf abgepreßt, den hätte er spielen, bei der Pfeife nach dem Abendessen, gelöst. Das aber ist das Kennzeichen unserer Zeit, worin sie der Friedrich Wilhelms IV. manchmal so bedenklich gleicht: erstere Fragen werden spielend erledigt, und der-ähnlich häufig untergeordnete Zwischenfälle wachsen sich zu Haupt- und Staatsaktionen aus, die den leitenden Männern aus Leben gehen. In dieser Beziehung ist die Ohnmacht des Fürsten Bülow ein Zeichen ersterer Warnung gewesen; wird es von denen, die's angeht, auch verstanden werden?

Die namentliche Abstimmung über das Reichskolonialamt.

Die stenographischen Protokolle der beiden Reichstags-Sitzungen vom 29. und 30. März, in denen die Abstimmung über das Reichskolonialamt erfolgte, ermöglichten nunmehr eine Uebersicht über die Abstimmung der einzelnen Parteien. Die Minderheit von 77 Abgeordneten gegen das Reichskolonialamt bei der ersten, bekanntlich wegen Beschlussunfähigkeit erfolglos Abstimmung setzte sich zusammen aus 30 Zentrumsgesetzten, 44 Sozialdemokraten, 3 Polen und Welfen. Es fehlten von den gegnerischen Parteien 105, von den dem Reichskolonialamt zustimmenden Parteien 60 Abgeordnete. Während aber die Absichten des Zentrums bei der ersten Abstimmung 63, die der Sozialdemokraten 31 zählten, fehlten bei der zweiten vom Zentrum nur noch 46, von den Sozialdemokraten gar nur noch 13 Abgeordnete, dagegen sank die Gesamtzahl der bei der entscheidenden Abstimmung fehlenden Abgeordneten der kolonialamtfeindlichen Parteien nur von 60 auf 54. Es ist zwar kaum zu bezweifeln, daß die Vorlage in der dritten Lesung fällt, weil das Zentrum seinen Wert darauf legen dürfte. Diese Erwartung entbindet aber die „Ja“-Parteien durchaus nicht von der Verpflichtung, die Annahme einer von ihnen mit sozialer Nachdruck und Elfer vertretenen Vorlage nicht durch Nachlässigkeit im letzten Moment noch zu gefährden. Besonders die Abgeordneten, die bei beiden Abstimmungen unentschieden geblieben sind, werden an ihre Verantwortlichkeit für ein immerhin nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegendes Scheitern der Vorlage zu erinnern sein. Es fehlten von den Konservativen und Freikonservativen die Abgeordneten Rogalla, v. Bieberstein, v. Bonin, v. Dewitz, v. Dieffen, v. Dörffeln, Dr. Goffel, Hüfnagel, Graf zu Limburg-Stirum, Nipper, Rothert, Schäfer, Schmidt (Frankfurt) und Walzer. Von den Nationalliberalen fehlten beide Male unentschieden: Heyl, Hehl zu Herrensheim, Müller (Waben) und Wessel, in den beiden freisinnigen Fraktionen glänzten durch unentschiedene Abwesenheit Ublach, Pohl, Dr. Rothhoff, Riff und Schmidt (Ebersfeld).

Da bekanntlich in einer Fraktionsabstimmung das Zentrum das Votum gegen das Reichskolonialamt beschlossen wurde — es gehen über die numerische Besetzung dieser

Tagesneuigkeiten.

Die älteste Statue der Welt. Die weiße Marmorstatue eines sumerischen Königs David wurde von der von der Universität Chicago ausgesandten Expedition bei den Ausgrabungen an der Stelle des alten Tempelhügels in der Ruine Uruk in Mesopotamien entdeckt. Obwohl die Expedition schon zu bemerkenswerten Entdeckungen gelangt hat, wie die Auffindung des schönen alten Krematoriums, das ersten, das datiert ist, und die Feststellung von Gewölbekonstruktionen in Babylonien schon um 4000 v. Chr., ist die Auffindung dieses alten, fast prähistorischen Kunstwerkes eines der interessantesten Ergebnisse. Man fand die Figur, die wie in der populär-wissenschaftlichen Zeitschrift „Der Stein der Weisen“ (M. Hartlebens Verlag, Wien) lesen, auf dem Rücken liegend; der Kopf schaute nach oben und die abgebrochenen Beine der Figur lagen voran. Der Kopf wurde später in einem anderen Teile der Ruine gefunden. Einige Stellen, besonders im Gesicht, sind mit Calceter bedeckt, wie bei allen Statuen, die lange in dem Boden Mesopotamiens begraben waren; andere Teile der Statue sind so vollkommen erhalten, als wären sie eben aus den Händen des Bildhauers hervorgegangen. Die Figur ist 88 Zentimeter hoch und hat einen Umfang von 81 Zentimetern. Auf der rechten Schulter liegt man folgende, deutlich eingeschrittene dreizehnlige Inschrift im alten Sumerisch: (Der Tempel) Esar — König Douda (Daud gleich David) — König (von) Uruk. Der Name des Königs ist den Assyriologen ganz neu. Der Name der Stadt und des Tempels las man zuerst auf dem großen Stein Hammurabis, den die Franzosen in Mesopotamien entdeckt haben. Das Alter der Statue, in der vorerwähnten Ruine abgegraben ist, beträgt zweifellos über sechs Jahrtausende; als annähernd sicheres Datum nimmt man aus verschiedenen Gründen 4500 v. Chr. an. Rundsicht ist der archaische Charakter der Schrift derselbe, wie in den Inschriften, die lange vor dem babylonischen Könige Sargon, 3800 v. Chr. datieren. Die Buchstaben der Inschrift sind gerade und fast hieroglyphisch; die lehrreichen Zeichen waren noch nicht entwickelt. Zweitens fand man die Statue unter den Plattformen mehrerer rekonstruierter

Sigung übrigens allerlei hochkomische Gerüchte — ist es nicht uninteressant festzustellen, welche Abgeordnete dem Fraktionsbeschluss zugestimmt haben. Für das Reichskolonialamt haben in beiden Abstimmungen gestimmt: Graf Vallerstein und von Strombeck; der Stimme enthalten haben sich die Zentrumsgesetzten Bauernmeister (Hilbesheim), Frhr. von Hertling, Kalkhoff, Dr. Minteln, Sittart, Schwarze (Lippstadt), Fuchsangel, v. Savigny, Graf Proschma, Dr. am Fehnhoff, Ugherdem geben blaue Zettel ab der Däne Jessen und der Antisemit Bruha.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April. (Der Bundesrat) hat in seiner gestrigen Sitzung die Diktand-Vorlage noch nicht verabschiedet. Er wird sie aber voraussichtlich in der ersten Plenarsitzung nach den Osterferien erörtern, sobald der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am 24. April sie bereits vorfinden dürfte.

(Maxim Gorki) fordert im „Berliner Tageblatt“ in einem längeren Artikel die deutschen Bankiers auf, der russischen Regierung kein Geld zu geben. Der Artikel enthält heftige Angriffe gegen die russische Regierung, die das jahrhundertelange System der Unterdrückung des Volkes fortsetze.

(In der Wandelhalle des Reichstags) haben jetzt die anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars dem Reichstage vom Kaiser gestifteten Bilder Aufstellung gefunden. Das eine Bild stellt die kaiserliche Familie (das bekannte Bild von Koller) dar, das andere ist ein Gedenkblatt an die Silberhochzeit und zeigt das von Genien gehaltene Medaillonbild des Kaiserpaars. Beide Bilder sind eigenhändig vom Kaiser unterzeichnet und werden später im Arbeitszimmer des Präsidenten aufgestellt werden.

(Stellvertretung des Reichskanzlers.) Die sich im Zusammenhang mit neueren Vorgängen auftretende Frage der Stellvertretung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten im Befindlichkeitsfalle ist formell durch das Stellvertretungsgesetz für das Reich und de facto für Preußen insofern geregelt, als hier der Finanzminister als primus inter pares in den Vordergrund tritt, wenn der Ministerpräsident behindert ist. Gegenwärtig ist ein Vizepräsident des Staatsministeriums in Preußen nicht ernannt; es unterliegt aber verfassungsmäßig keinem Zweifel, daß diese Würde und Würde äußerlich nur ruht, wenn sie auch virtuell dem Finanzminister zukommt. Dieser ist in der Lage, in jeder Frage, in der es sich um Verwendung von Staatsgeldern handelt, von dem Votum des Staatsministeriums an die Krone zu appellieren; darin liegt allein das Übergewicht seiner Stellung über die der anderen Minister begründet und begründet. Es ist Art davon zu nehmen, wie sich im Bundesrat mehr und mehr die Meinung herausbildet, es sei eine der Regelung der preussischen Verhältnisse analoge Einrichtung auch im Reich anzustreben. Das würde auf Verwirklichung des alten Bismarckschen Gedankens hinauslaufen, daß ein etwaiger Reichsfinanzminister auch der geborene Stellvertreter des Reichskanzlers sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. (Der Tod der Prinzessin Luise von Schaumburg-Lippe) ist nach den Feststellungen der sie behandelnden Ärzte die Folge von Genickharre.

Italien. (Die Tugendrose.) Aus Rom wird gemeldet, der Papst werde die goldene Tugendrose diesmal der Prinzessin Eva von Sattenberg verleihen.

Frankreich. (Senat.) Finanzminister Voinard versichert, daß die Lage des Budgets nicht beunruhigend sei. Die Einnahmen blieben allerdings im Jahre 1904 hinter den Ausgaben um 92 Millionen zurück, aber die aufsteigende Bewegung der Ausgaben sei allen Ländern gemein, und glücklicherweise hätten auch die Einnahmen seit dem Jahre 1890 ohne neue Steuern zugenommen. Die Republik habe freilich die nationale Wohlfahrt gefördert, der Senat beschloß, die Rede Voinards im ganzen Bande anzuschlagen zu lassen. Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen und Art. 1 des Budgets des Finanzministeriums angenommen. (A. a. M.) Unter den der Kammer eingereichten Nachtragsskrediten befindet sich unter dem Kapitel „Unterstützung für die Opfer von Justizirrtümern“ der Betrag von 30 000 Francs für die Freisetzung der Revisionisten des Dreifusprozesses. Die nationalen Deputierten werden in der nächsten Kammer Sitzung gegen die Bezeichnung „Justizirrtum“ Einspruch erheben.

Tempel. Die oberste dieser Plattformen enthält Stiegel mit dem Namen Dungi, 2750 v. Chr.; darunter war eine aus den Stiegen Sargons (3800 v. Chr.) gebaute Plattform, nach dieser fanden sich Spuren weiterer anderer Aufbauten. Unter allen diesen Plattformen erst lag die Statue unter den Ruinen eines Tempels aus kleinen Plankonkreten Stiegen.

Ein blinder Hochzeitsfest berichten Wiener Blätter aus Troppau: In Jargitz bei Schwarzwasser in Oesterreich-Schlesien fand im Hause des Kaufmanns Adolf Kocher die Hochzeit des Kaufmanns J. Feld mit einer Verwandten Kochers statt. Gegen halb 10 Uhr abends erschien vor dem Hause ein großer Trupp junger Mädchen, die sofort alle Ausgänge des Hauses besetzten. Auf ihr Verlangen, zu essen und zu trinken, reichte man ihnen zum Fenster mehrere Schüsseln mit Specken und mehrere Pfänden Wein hinaus. Damit noch unzufrieden, erbrachen sie mit Ketten das schwere Haustür und drangen in das Speisezimmer. Die Lampen wurden herabgeschlagen, und es begann im finsternen Saale eine blutige Schlägerei, bei der viele Hochzeitsgäste verwundet wurden. Die Hochzeitsgesellschaft wurde von den Mädchen in einen abgeklüfteten Raum gedrängt, der dann von außen verbarrikadiert wurde. Dann kauften die Eindringlinge mit vandallischer Robott in den Wohnräumen und veranfaßten schließlich ein Gelage. Erst am Morgen gelang es den Eingeschlossenen, Gendarmen aus Uppitz zu requirieren. Die Gendarmen mußte mit Gewalt in das Haus eindringen. Trotz des Widerstandes der Verdächtige gelang es ihr, zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen und die eingeschlossene Hochzeitsgesellschaft zu befreien. Die am Ueberfalle beteiligten Personen wurden vollständig dem Bezirksgericht in Schwarzwasser eingeliefert.

Glück einer Dreizehnjährigen aus dem Elternhause. Bei Ankunft eines Junes auf dem Klosterhof-Wohnhofe in Domburg fiel ein junges Mädchen aus, das noch kurze Kleider trug und nicht recht mußte, wohnen. Ein Kriminalbeamter, dem die Kleine verdächtig vorkam, nahm sie in Verhaft, und sie erzählte nun, sie sei 13 Jahre alt und von ihren Eltern, die in Dresden wohnten, nach Berlin gelangt, um sich dort eine Stellung zu suchen. Die Reichshauptstadt habe ihr aber nicht gefallen und sie sei deshalb nach Hamburg gefahren. Der Beamte nahm das Mädchen mit zur Wache. Dort beantragte sich die Dreizehnjährige schließlich zu solchem Gehaltslohn: Sie sei erst 13 Jahre alt und aus dem Eltern-

Schweden. (Der Ausfluß an die internationale Schiedsvertragskonvention) ist vom schwedischen Reichstage beschlossen worden.

Großbritannien. (Oberhaus.) Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Lord Fitzmaurice, erklärte bezgl. d. Konferenz in Algieras u. a. folgendes: Wenn die Schriftstücke über die Angelegenheit vorgelegt werden, wird das Haus übereinstimmend der Meinung sein, daß der Ausdruck, der häufig gebraucht worden ist, daß es nämlich bei dieser Konferenz weder Sieger noch Besiegte gegeben hat, die Lage richtig kennzeichnet. Was das Vorgehen Englands angeht, so wünschte die Regierung die Kontinuität der Politik aufrechtzuerhalten, indem sie streng am dem Buchstaben und dem Geiste des englisch-französischen Abkommens festhielt. Ich glaube, daß das Zusammenwirken in Algieras die guten Beziehungen zwischen Frankreich und England noch weiter gefestigt haben wird. Fürst Bülow hat einmal im Reichstage gesagt, daß Europa ein Haus sei, in dem jeder von uns, je nach Zeit und Stelle, mehr oder weniger bequem wohne, daß wir jedoch alle das gemeinsame Interesse hätten unseren Haushalt zu festigen und das Gebäude, das uns allen einen Schutz bietet, zu stärken. Indem ich den Namen des Fürsten Bülow erwähne, so lehrt der Unterstaatssekretär fort, kann ich nicht unterlassen, die tiefe Sympathie auszusprechen, die wir alle mit diesem glänzenden Staatsmanne und der deutschen Nation bei der plötzlichen Krankheit, die ihn befallen hat, empfinden. Eines der bemerkenswertesten Ereignisse in den Annalen des Oberhauses, so fährt Fitzmaurice fort, war die plötzliche Erkrankung des Lords Chatham am Schluß seiner großen Rede über die Kolonialpolitik, als er inmitten seiner Kollegen ohnmächtig hinsank. Das Herz der deutschen Nation wandte sich damals in seiner Sympathie England und dem großen Minister zu, der so eng mit der Politik Friedrichs des Großen verbunden war. Nach einem Zeitraum von 129 Jahren wird sich unter so merkwürdig ähnlichen Umständen das Herz der englischen Nation dem deutschen Kanzler und dem deutschen Volke zuwenden. Der Unterstaatssekretär erinnert sodann daran, daß auf der Konferenz von Algieras die glänzende Gestalt des Marschalls Visconti Venosta zugegen gewesen sei, und zollt den Wünschen des englischen Vertreters Nicolson warme Anerkennung, dem England und Europa großen Dank schuldig seien. Nicolson stehe im Begriffe, Spanien zu verlassen, um einen höheren Posten anzunehmen. An den Ufern der Nema werde er den in Marokko verdienten Lorbeer finden. — Das Haus vertagte sich schließlich bis zum 30. April.

Rußland. (Duma-Wahlen.) Sowohl sich das Ergebnis der Wahlmännerwahlen in ganz Rußland bisher übersehen läßt, ergibt die Linksparisien im ganzen 856 Mandate, von denen entfallen auf die Sozialdemokraten 15, auf die Progressiven 195 und auf die Konstitutionellen Demokraten 646. Die Zentrumsparteien erhielten 308 Mandate, darunter der Verband vom 30. Oktober 151; den Reichsparteien fielen 138 Mandate zu, den Unabhängigen 947, darunter meist Bauern.

Badische Politik.

Bonnborn, 4. April. In den Gemeinden des Kirchspiels Gündelwangen, wo Pfarrer Jaifert nach seiner Freisprechung von der Anklage der Meineltsverleumdung wieder in Amt und Würden sitzt, will, so schreibt man der „Frankf. Ztg.“, eine Anzahl katholischer Männer sich diesen sonderbaren Seelsorger nicht länger gefallen lassen. Insbesondere erklärten sie ihn als unwürdig zur Abführung der Seelische und haben, jedoch ohne Orientierung, beschlossen, ihrer alljährlichen Osterbesuche heuer fern zu bleiben. Als ich einen dieser Männer nach seinen Gründen fragte, erklärte er ganz trocken: „Wenn der Pfarrer nicht zwei Wochen lang sich auf seine Sünden besinnen kann und sie vor dem Gericht absteuert, soll ich mich ein ganzes Jahr lang auf meine Sünden besinnen? — das geht nicht!“ Hier hat der Geistliche, der vor der Strafkammer in Waldshut sich sorgfältig auf seine Gedächtnisstütze stützte, den Fluch der bösen Tat. Nächsten Mittwoch wird Jaifert vor dem Schöffengericht Bonnborn wegen Vergehens gegen § 13 b und c des Kirchengesetzes vom 19. Februar 1874 (Mißbrauch kirchlicher Autorität zu politischen Zwecken) abgerichtet werden. Es handelt sich um fünf Fälle bei der Reichstagswahl im Juli letzten Jahres und bei der Landtagswahl. Die Zentrumspresse hat im Verlaufe der ganzen Affäre wieder sehr rühmliches ge-

hause in Dresden entlassen, weil ihre beiden älteren Brüder von der Mutter immer vorgezogen würden; wenn die Geschwister sich erwiderten, bekäme sie immer die Schuld. Daher wolle sie sich jetzt mit ihren Erbsparnissen (30 M.) in Hamburg eine Stellung suchen. Die Polizei rühte nach Dresden und am Sonntag ist die Reisefristige, die so früh schon auf eigenen Füßen stehen wollte, von ihren Angehörigen wieder abgeholt worden.

Sermischtes.

Zwei Selbstmorde durch Ertrinken. Aus Schwermut erschoss sich, wie aus Sorau gemeldet wird, der 75-jährige Besitzer der Kohlengruben „Arbanus“, Reinh. Schmidt. — Ein 21jähriger Unterprimaner aus Schwabed erschoss sich im Revier des Romgymnasiums zu Magdeburg wegen nicht erfolgter Verlobung.

Durch den Genuß von vergiftetem Kuchen, erkrankten in Bonnborn (Sachsen) eine erwachsene Person und zwei Kinder. Auch in Chemnitz ist eine Familie, eine Mutter und ihre zwei Kinder, nach dem Genuß eines Kuchens nicht unbedenklich erkrankt. Die Frau ist inzwischen gestorben, doch wird ihr Tod mehr auf Herzeleid zurückgeführt. Die Staatsanwaltschaft ordnete eine sofortige strenge Untersuchung an.

Ein Robottakt von Automobilen. Auf der Chaussee hinter Lichtberg, am Dieselfeld Taddorf, kam am Donnerstag in der Richtung von Frankfurt a. O. ein Automobil bezogen, in dem sich zwei Berliner Herren und eine Berlinerin befanden. In einer Wegbiegung warfen die Automobilen plötzlich das Mädchen aus dem Wagen und fuhren in rasendem Tempo weiter, ohne sich um die Unglückliche zu kümmern. Die Berlinerin hatte sich einen doppelten Weinbruch und schwere innere Verletzungen zugezogen. Sie wurde nach der Heilanstalt Neu-Nahndorf übergeführt.

Voden. Infolge der auf einem holländischen Segelboot bei Wählheim (Niedr) festgestellten Vodenkrankung sind sämtliche Mannschaften des Bootes und die Familie des Deckers ins Hospital eingeliefert worden. Bisweil Personen erkrankt sind, war noch nicht zu ermitteln. Alle mit den Kranken in Berührung gekommenen Personen wurden einer Schutzimpfung unterzogen.

Wird. Beispielsweise die ultramontanen Mütter in Waldshut...

Haus Stadt und Land.

Mannheim, 7. April.

Von der Straßenbahn. Seit gestern läuft auf der roten...

Jahresabschluss an der Volksschule. Man schreibt uns: In den...

Vom Heidelberger Bataillon. Am 31. Mai werden 25 Jahre...

Passionsfeier mit Lichtbildern. Wir erlauben uns, auch an...

Das Wohltätigkeitskonzert, welches Herr Konzertmeister...

Kolossentheater. Sonntag, 8. April findet dem Charakter...

Mit dem Schauspiel „Der Wilderer und seine Braut“ von...

Die Sammlung für die verunglückten Bergleute von Gons...

Ein Fall von Genidhorre ist nach dem „Frankf. Tagbl.“...

Über 4000 Berliner Bierwürstchen unter falscher Flagge...

Eine neue Rheinfahrt deutscher Torpedoboote soll wie vor...

Wärmehaus Wetter am 8. und 9. April. Bei zunehmendem...

Polizeibericht vom 7. April.

(S. 111)

Erpeterberlehung: Eine getrennt lebende Schiffers...

Fahrrad Diebstahl: Von noch unbekanntem Täter...

Verhaftet wurden 21 Personen, darunter ein Topzier...

Platz, Hessen und Umgebung.

P. Ludwigsbafen, 7. April. In der gestrigen General...

Sport.

Kauschreibungen zur 28. Oerrheinischen Regatta (inter...

Kapball. Kommen Sonntag, den 8. April, nachmittags...

London. Bei dem heutigen Kaiserrennen zwischen...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Größ. Hof- und Nationaltheater. Montag, den 8. April...

Größ. Hof- und Nationaltheater. Vorbereitung: Op...

Solltheaterneigungen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle...

April bringt unsere Bühne gleich zwei Erkaufführungen...

Kunstverein. Wir machen hierdurch nochmals auf die im...

Laden-Bahener Musikfest. Auf Anregung des städtischen...

Ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Pensionanstalt...

Die Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft...

Der Bonner Verein „Beethovenhaus“ ist Mitglied in den...

Die Eröffnung der Mailänder internationalen Ausstellung...

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 59. Sitzung.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 7. April.

Vizepräsident J e h n e r eröffnet kurz nach 9 Uhr die...

Einzelgängen: Schreiben des Präsidiums der Ersten...

Abg. W i t t e m a n n (Str.) will zum Kapitel: „Uebrig...

Bei § 17 Kreisdistrikts-Gebalte wünscht...

Abg. W i e d e m a n n (Str.) mehr Dienstwohnungen für...

Bei § 25 „Gymnasien und Progymnasien“ spricht...

Abg. W e n e d e y (Dem.) weist wiederum auf die bauliche...

Abg. W i t t e m a n n (Str.) wünscht Errichtung von Paralle...

Direktor des Oberlehrerkr. Krausperger: Die vom Abg...

Abg. W i t t e m a n n (Str.) wünscht die Umwandlung des...

Abg. D r. S c h o f e r (Str.) wünscht Errichtung von Paralle...

Abg. W e n e d e y (Dem.) weist wiederum auf die bauliche...

Abg. W i t t e m a n n (Str.) wünscht die Umwandlung des...

Abg. W e n e d e y (Dem.) weist wiederum auf die bauliche...

ein Bedürfnis nicht vorliege. Die Möglichkeit, Parallelklassen am Gymnasium Landersbüschelheim zu errichten, ist eine nur bedingte.

Zu § 26 „Gymnasien und Progymnasien — Unständige Staatsbeiträge“ erhält das Wort

Abg. Dünger (natl.), welcher die Schulverwaltung bittet, daß wenigstens in den größeren Städten die staatlich geprägten Gesangslehrer den Gesangsunterricht erteilen.

Oberschulrat von Sallwürf erklärt, daß die Frage, ob der Gesangsunterricht in gleichem Maße erweitert werden soll wie der Zeichenunterricht gegenwärtig im Oberschulrat erwohnen werde.

Bei Position „Lehrerseminare“ bringt

Abg. Wiedemann (Str.) mehrere Wünsche bezüglich der Seminarlehrer vor.

Abg. Meyer-Lahr (natl.) bittet die Regierung, die neue Lehrerbildungsanstalt in Vöhr zu errichten.

Abg. Drenzig (Str.) wünscht die Lehrerbildungsanstalt nach Gengenbach.

Oberschulrat Wegoldt sagt wohlwollende Prüfung der vom Abg. Wiedemann vorgebrachten Wünsche zu.

Abg. Böckler (Str.) wünscht, daß das neue Lehrerseminar in Willingen errichtet wird.

Abg. Geyert (Str.) ersucht die Regierung, in den Lehrerseminaren wieder Obbaukurse einzuführen.

Oberschulrat Wegoldt: Die Regierung kann die Wiederführung der Obbaukurse nicht aufgeben.

Abg. Krüger (Soz.) wünscht, daß die Rüche beim neuen Lehrerseminar in Freiburg in einem besonderen Bau untergebracht wird.

Oberschulratsdirektor Ernsperger: Die Rüche im Lehrerseminar Freiburg ist so angebracht, daß die Gerüche aus der Rüche sich nicht in andere Räumlichkeiten verbreiten könnten.

Abg. Jhrig (Dem.) ist dagegen, daß das neue Lehrerseminar auf dem Lande errichtet wird; es sollte dort errichtet werden, wo möglichst viel Bildungsgelagenheit geboten ist.

Bei § 64 „Lehrerinnenseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift“ wünscht

Abg. Meyer-Mannheim (natl.) die Errichtung eines Lehrerinnenseminars für Mannheim in Angliederung an die höhere Mädchenschule.

Zu § 41 „Minden- und Taubstummenanstalten“ Pol. Staatsbeitrag spricht

Abg. Pfeiffle (Soz.), welcher in der Mindenanstalt Ivesheim die nötige Reinlichkeit und Sauberkeit vermisst. In der Obfist soll diesen Kindern Obst, wenn nur auch kleine Quantitäten, gereicht werden.

Oberschulratsdirektor Ernsperger sagt Abstellung der Mängel in der Mindenanstalt zu Ivesheim zu, falls solche vorhanden seien.

Abg. Wiedemann (Str.) wünscht niedere Verpflegungskosten für Unbemittelte und eine Beschränkung der Zahl der Schüler an diesen Anstalten.

Zu § 44 „Realmittelschulen“ — Staatsbeitrag spricht

Abg. Rebmann (natl.), welcher besonders darauf hinweist, daß für den neuen Mittelstand der Privatbeamten die Realschulen die geeignetsten Schulen seien. Daß der junge deutsche Kaufmann überall im Welthandel am meisten bevorzugt werde, führe sich auf die vorzügliche Bildung in unseren Realschulen zurück. Die Abg. Witz und Schaper haben in ihrer Liebe zum Gymnasium einander in den Armen gelogen. (Heiterkeit.) So dankbar wir immer dem Gymnasium sein müssen, so muß auch in der Zukunft das Gymnasium den Beweis seiner Existenzberechtigung erbringen. Minderleistungen werden den Gymnasialabiturienten besonders in deutschen Aufsatz nachgelassen. Das eine Moment, welche die Leistungen herabdrückt, sei der ganz ungeheure Zubruch zu den Gymnasien, das andere Moment liegt in dem Zwiespalt des Gymnasiums selbst, welches auf die Bedürfnisse des modernen Lebens Rücksicht nehmen müßte. Durch die neuen Verordnungen werde das Gymnasium wieder einer ruhigen Entwicklung zugeführt. Wenn der Abg. Schofer den Aristoteles fürs Gymnasium reklamiert, so hat er es wohl deshalb getan, weil er zur Scholastik überleite; wir haben den Aristoteles längst überwunden. (Abg. Schofer: Durchaus nicht.) Wir müssen die Grenzen des Erkennens immer weiter stecken und wenn hier die Mittelschulen sich den Fortschritten anpassen, so leisten sie den größten Dienst der Kultur. (Weifall bei den Liberalen.)

Abg. Meyer-Lahr (natl.) bittet die Regierung, die Petitionen, welche aus seinem Wahlkreise in bezug auf Realmittelschulen einliefen, wohlwollend aufzunehmen.

Abg. Geyert (Str.) beklagt den Lehrermangel und den häufigen Lehrerwechsel an den Realmittelschulen auf dem Lande.

Abg. Banischbach (Soz.) befragt die Umwandlung des Realprogymnasiums in Rosbach in ein Vollgymnasium.

Abg. Dünger (natl.) verwahrt den Direktor der Heidelberger Oberrealschule gegen den Vorwurf des Abg. Lehmann, daß er nicht das Fußballspiel dulde. Dieses ist verboten worden auf Beschluß des Lehrerkollegiums hin.

Abg. Müller (natl.) bittet die Regierung, den Wunsch der Weinheimer Stadtverwaltung auf Ausbau des Weinheimer Progymnasiums zu einer Massigen Anstalt wohlwollend zu behandeln.

Abg. Benedey (Dem.) wünscht strikte Durchführung der Gleichstellung der Mittelschulen.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Der Abg. Dünger habe den Abg. Lehmann falsch verstanden, Abg. Lehmann habe seine Spitze gegen den Oberschulrat gerichtet.

Bei § 47 „Höhere Mädchenschulen“ — Staatsbeitrag befragt

Abg. Dünger (natl.), daß die Direktoren der Mädchenschulen nicht den gleichen Gehalt der Gymnasialdirektoren beziehen.

Oberschulratsdirektor Ernsperger bemerkt, daß bei der Revision des Gehaltsvertrages diese Wünsche berücksichtigt werden würden.

Abg. Dr. Frank (Soz.): In einem Blatte sei ausgeführt worden, daß einer Lehrerin die Anstellung vom Oberschulrat verweigert wurde, weil sie Jüdin sei; daß sie aber die Anstellung erhalte, wenn sie zum Christentum überträte.

Oberschulratsdirektor Ernsperger erklärt, daß ihm ein solcher Fall nicht bekannt sei.

Zu § 49 „Aufhülle an Volkshilfsschulen“ spricht

Abg. Pfeiffle (natl.), welcher eine weitere Ausdehnung der Volkshilfsschulen und ständige Staatsbeiträge hierzu wünscht.

Bei § 52 „Vergütungen der Unterlehrer“ befragt

Abg. Jhrig (Dem.) eine raschere Beförderung der Unterlehrer durch weitere Vermehrung der etatmäßigen Hauptlehrstellen.

Bei § 50 „Staatsbeiträge an bedürftige Gemeinden für Schulhausbauten“ bittet

Abg. Kaiser (natl.) um einen Staatsbeitrag für den Schulhausneubau in Angelhörn (W. A. Hoxberg).

Abg. Banischbach (Soz.) bleibt auf der Tribüne unerblicklich.

Abg. Müller (natl.) bittet um solche Beiträge für die Gemeinden Enslach und Sothenbach.

Weitere Wünsche in dieser Richtung bringen vor die Abg. Geyert (Str.) und v. Weichenstein (Str.)

Bei § 50 „Aufhülle an Gemeinden zur Unterhaltung von Volkshilfsschulen“ befragt

Abg. Wiedemann (Str.) die Wünsche der Reallehrer.

Bei § 56 „Zur Abhaltung von Übungskursen für Zeichenlehrer (Zeichenlehrerinnen) an Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten und Volkshilfsschulen“ empfiehlt

Abg. Benedey (Dem.) die Ausbildung der Zeichenlehrer an der Karlsruher Kunstgewerbeschule.

Darauf wird der Titel „Mittel- und Volkshilfsschulen“ in Ausgaben und Einnahmen nach den Anträgen der Kommission angenommen.

Die Petition der Zeichenlehrer wird im Sinne des Antrages der Kommission erledigt.

Während der Sitzung ist ein Antrag der Zentrumspartei eingelaufen, welcher die Aufhebung § 16b und c des Kirchengesetzes von 1874 bezweckt.

Vizepräsident Rebner wünscht den Abgeordneten fehrliche Danks. (Zurufe: Ebenfalls) und schließt die Sitzung um 1 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag, 23. April, nachmittags halb 5 Uhr: Budget des Ministeriums des Innern, Ziel zur Förderung der Landwirtschaft.

Arbeiterbewegungen.

Hamburg, 6. April. Die ausländischen Setzleute dehnen ihre Agitation nach Holland, Skandinavien und England aus, um Jutzug fernzuhalten. Der Leiter der englischen Seemannsbewegung, das Mitglied des Parlamentes Wilson, berief in allen englischen Hafenplätzen Versammlungen ein zur Darlegung der Lage in Hamburg. Heute wurden für 22 Schiffe 112 Mann angemustert, das ist etwa die Hälfte der nötigen Besatzung. Den Streikenden gelang es, die Abfahrt des Dampfers „Bürgermeister Bachmann“ zu verhindern. Auch der Amerikadampfer „Blücher“ kann nicht abfahren. Man bereitet für die nächste Woche einen Generalstreik vor.

Berlin, 6. April. Die Lohnkämpfe sind in ein erstes Stadium getreten. Die Auspörierung von 1600 Schloßern droht. Von den 800 Schloßherren Berlins waren heute morgen nur noch 20 im Betriebe.

Braunschweig, 7. April. Die Versammlung der Braunschweigischen Metallindustriellen beschloß einstimmig, wegen des in einzelnen Betrieben ausgebrochenen Streikes sämtliche Betriebe still zu legen. In Betracht kommen ev. 6000 Arbeiter. Der Versammlung wohnten auch die Metallindustriellen-Vereine von Hamburg, Magdeburg, Hannover und Halle bei.

Napocco, 7. April. Das Syndikat der Eisenbahnbefriedigten von Corico beschloß in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung den Gesamtauskund.

Newport, 6. April. Die Besten der Hartkohlenarbeiter nehmen in der Frage der schiedsgerichtlichen Entscheidung einen unerbittlichen Standpunkt ein. Sie wollen der Union organisierter Arbeiter nicht das Recht einräumen, zu bestimmen, wer arbeiten darf. Witschell behauptet dagegen, daß die Hartkohlenbesitzer auf seinen Vorschlag eingehen würden.

Newport, 7. April. Eine Anzahl Grubenbesitzer des Bezirks Pittsburg erklärte, daß sie die Lohnskala von 1903 unterzeichnen werde. Die ausländischen Bergleute sind durch diesen Beschluß ermutigt worden, da sie ihn als Vorzeichen für ein allgemeines Nachgeben der Grubenbesitzer in sämtlichen Bezirken auflassen.

Newport, 7. April. Die unabhängigen Weichkohlengrubenbesitzer, die 20 Millionen Tons jährlich produzieren, beschloßen die Auflösung ihres Kartells, sobald jedem einzelnen freigestellt ist, die Forderungen der Bergleute zu bewilligen. Mit ihm ist lt. „Brf. Bn.“ der Friede im Weichkohlengebiete gesichert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Homburg, 6. April. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise treffen, wie jetzt bestimmt feststeht, am 20. April zu längerem Aufenhalte hier ein.

Stuttgart, 7. April. Der König reist morgen zur Besichtigung nach Regensburg.

Stuttgart, 7. April. Nach dem „Schwab. Merkur“ stimmt Generalinspektor v. Lindesquitt im Frühjahr die Verfügungen des württembergischen Korpskorps vor.

München, 7. April. Die Korrespondenz Hoffmann schreibt: Der Prinz-Regent richtete an den Kaiser die Einladung, im kommenden Herbst die Eröffnung des deutschen Museums in den für provisorisch überlassenen Räumen des alten bayerischen Nationalmuseums und der Grundsteinlegung für das neue Museumgebäude beizuwohnen. In seiner nunmehr eingetroffenen Antwort hat der Kaiser die Einladung mit größtem Danke begrüßt und der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es ihm möglich sein werde, an der geplanten Feierlichkeit persönlich teilzunehmen.

Dresden, 7. April. Der sächsische Landtag wurde heute mit einer Thronrede feierlich geschlossen.

Hamburg, 7. April. Laut Rabelmeldung aus Wladivostok ist der Dampfer „Kensington“ von der Rederei J. A. Sloman u. Co. am 5. April mit einem russischen Truppentransport von 5 Offizieren und 1044 Mann von dort nach Obeffa in See gegangen.

Wien, 7. April. In der Viehgen Fabrik wasserreicher Stoffe R. J. Unger und Soehne explodierten heute Vormittag ein Dampfessel, wodurch das Kesselhaus zerstört und eine große Anzahl Arbeiter unter den Trümmern begraben wurde. Einzelheiten über das Unglück fehlen noch.

Paris, 7. April. Die „Petite Republique“ sagt: Die Rede des Reichsfänglers, dessen Erklärungen sowohl der Form wie dem Inhalte nach beruhigend waren, enthält für uns wertvolle Fingerzeige für die Zukunft. Sie heißt das Aufheben des gegenseitigen Mißtrauens und die Möglichkeit einer Annäherung in Aussicht. Wir hoffen, daß die französische Regierung eine solche Politik unterstützen wird. Da die Franzosen mühen nach mehr tun und die es für sie selbst nützliche und verlässliche Maße übernehmen, um die zwischen Deutschland und Rußland eingetretene Verwirrung, sowie die englisch-deutsche Nebenbuhlerschaft zu mildern.

Marselle, 7. April. Der König und die Königin von England sind heute Vormittag nach Korsu abgereist.

Neapel, 7. April. Der Landstom des Vesuv ist, obwohl die Schneefälle etwas nachgelassen hat, bis auf 800 Meter von Boscaraccio angekommen. Die Bevölkerung verläßt diesen Ort. Der Schaden, der an den Besitzümern angerichtet wird, ist bedeutend.

London, 6. April. Nach einer Depesche aus Pitermaritzburg gilt die Rose in Katal als kaiserlich.

ernst. Der Rebellenführer Sambata erhält offenbar Unterstützung von anderen Juku-Häuptlingen. Falls es der Regierung nicht gelinge, in wenigen Tagen den Frieden herzustellen, werde aller Wahrscheinlichkeit nach ein allgemeiner Aufstand ausbrechen. Der Häuptling Nyansu zu Ungingo zeigt sich sehr unruhig. Man glaubt, daß die Witzig besser zur Herstellung der Ruhe zu verwenden ist als die englischen Truppen, da sie das Land besser kennen als diese.

Die Erkrankung des Reichsfänglers Fürsten Bülow.

Berlin, 7. April. Der Zustand des Reichsfänglers ist andauernd befriedigend. Bülowins werden nicht mehr ausgegeben.

Das Ende der ungarischen Krise.

Wien, 7. April. Nachdem Woderle mit Apponyi und hierauf mit Fejervary konferiert hatte, begab er sich zur Kubienz beim Kaiser, die eine Stunde dauerte. Darnach äußerte Woderle zu Vertretern der Presse: Die Sache ist noch nicht fertig, Woderle konferierte sodann mit den Führern der Koalition, worauf sich Andrássy zur Kubienz beim Kaiser begab, welche damit in Verbindung gebracht wird, daß Woderle gestern erklärte, falls Andrássy das Präsidium übernehme, übernehme er das Portefeuille der Finanzen.

Die Eröffnung des Weltpostkongresses.

Rom, 7. April. Heute vormittag fand im Kapitol die feierliche Eröffnung des 6. Weltpostkongresses statt. Der König und die Königin von Italien wohnten der Eröffnungssitzung bei. Ferner mehrere Minister, die Spitzen der Behörden und Stadtverwaltung, das ganze diplomatische Korps und alle Delegierten.

Die Revolution in Rußland.

Reval, 6. April. In einer großen hier abgehaltenen estnischen Wahlversammlung stellten die Redner die heilsame Tragweite dar der durch die Russen in Estland durchgeführten Reformen sowie die Notwendigkeit, im Einvernehmen mit den Russen zu handeln, während sie andererseits ausführten, zwischen den Deutschen und den Esten bestehe eine vollständige Unvereinbarkeit der Interessen.

Petersburg, 6. April. Heute ist die neue Zeitung „Das 20. Jahrhundert“ erschienen, die äußerlich den unterdrückten Zeitungen „Ruh“ und „Wolna“ genau ähnlich ist und die ihre Spalten dem Meinungs Austausch über den Verband der Slaven öffnet, für den das neue Blatt folgendes Programm aufstellt: Glaubensfreiheit, Gleichberechtigung der slavischen Völker und der mit ihnen durch geographische Bedingungen verbundenen nichtslavischen Nationalitäten und eine demokratisch-konstitutionelle Staatsordnung Rußlands, das an der Spitze des Verbandes stehen müsse.

Petersburg, 7. April. Der Gouverneur von Dnestropol, wurde am Nachmittag in der Hauptkassette der Stadt durch eine Bombe getötet.

Aus dem Großherzogtum.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Durch die furchtbare Katastrophe in Regensburg ist der Oberleutnant vom Hotel „Mitter“ in Heidelberg, Herr Otto Klein, schwer in Mitleidenschaft gezogen, denn sein Vater ist Besitzer des eingestürzten Gasthauses zum „Hirschen“. Das Gebäude hat eine Front von 85 Metern und ist erst im Jahre 1851 gebaut worden. Es sollte um 1,40 Meter gehoben werden, damit die Kellerräume vergrößert werden könnten. Anlässlich der Hebung des Gebäudes wurden, wie wiederholt hervorgehoben, die Verwandten und Bekannten eingeladen. Auch der in Heidelberg in Stellung befindliche Sohn bekam eine Einladung, ist aber zu seinem Glück nicht hingefahren. Mit solchen Gefühlen der jungen, bewährten Mann, welcher mit einer Neuenheimer Bürgerkinder verlobt ist und kurz vor der Hochzeit stand, die Reise nach Regensburg angetreten hat, kann man sich denken. — Der 28 Jahre alte Landwirt Wilhelm Furrer von Dugstriet geriet unter sein mit Steinen schwer beladenes Pflugwerk. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Furrer ist verheiratet. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Die heutige Abendausgabe umfaßt im ganzen 32 Seiten.

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kayler, für Lokales, Provinziales und Gerichtliche: Richard Schönecker, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Appel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. G. n. b. G.: Direktor Gust Müller.

KAISER FRIEDRICH QUELLE in Offenbach

Nach dem Ausspruch des Med.-Rat Dr. K. ist beim Gebrauch der Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle „die Gefahr der Kalk-Ablagerungen in den Gefäßwänden sicher nicht vorhanden“. — Hervorragend bewährt gegen

Rheumatismus, Gicht und Nierenleiden.

General-Vertreter: W. Müller, U. S. 28. Tel. No. 1636. Ferner erhältlich in den Apotheken und Drogerien. 4875

In frühester Jugend muß es den Kindern beigebracht werden, daß es nur eine Gesundheits- und Schönheitsseife gibt, die Myrrholinseife.

Hof-Möbelfabrik Werkstätten für

L. J. Peter, Wohnungs-Einrichtungen.

Großes Lager eingerichtet. Musterzimmer in einfacher wie reichhaltiger Darstellung. Holz-Architekturen - Her 47-01.

Mannheim, C 8, 3.

Zur Gefäßel-Ansstellung hier (Waldhof)

Wittwo Metzger hat größere Kollektionen Melodien für Klavierspiele u. Kanarien ausgestellt, verkaufte Ausserst billig nur bis zum 9. d. Ma. (4899) F. Groesch.

Volkswirtschaft.

Wagenmangel. Die Handelskammer hat am 6. April an die St. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen in obigem Briefe folgende Eingabe gerichtet: 'Der seit Monaten wiederum andauernde Wagenmangel, der wie beklagende Tabelle zeigt, namentlich im Monat März und im laufenden Monat noch größeren Umfang angenommen hat als im Vorjahre, hat eine Reihe von Expeditions- und Schiffahrtsgesellschaften unseres Bezirkes zu der Bitte an und beauftragt, St. Generaldirektion dringend um Abhilfe zu ersuchen, da die bisher getroffenen, an sich dankenswerten Maßnahmen zu einer Verminderung des Wagenmangels nicht beigetragen vermöchten. Diese Komplikation trifft den Verkehr sehr um so empfindlicher, als die Schiffahrt nach Straßburg-Niedl eingestellt werden mußte und somit alle die Güter, die für den Wassertransport nach dem Oberrhein bestimmt, noch hier in den Schiffen liegen, von Mannheim per Bahn verladen werden müssen. Die mangelhafte Wagenstellung wirkt, wie man uns mitteilt, auch sehr unangenehm auf das rasche Ueberführen der Schiffe zurück, da sowohl in der Massengüterexpedition als auch im Stückgutverkehr und in Getreideverladungen seit Wochen eine Verzögerung in der Expedition sich geltend macht. Wir hoffen, daß die St. Generaldirektion gelingen wird, diesen berechtigten Beschwerden Abhilfe zu schaffen.'

Februar.

Table with 5 columns: Monat, Uebertrag, %, Monat, Uebertrag, %. Rows for 1904, 1905, 1906.

Es wurden an ... Tagen gestellt Wagen

Table with 5 columns: Zahl der Arbeitstage, mehr, weniger, gleich. Rows for 1904, 1905, 1906.

März.

Table with 5 columns: Monat, Uebertrag, %, Monat, Uebertrag, %. Rows for 1904, 1905, 1906.

Es wurden an ... Tagen gestellt Wagen

Table with 5 columns: Zahl der Arbeitstage, mehr, weniger, gleich. Rows for 1904, 1905, 1906.

Mangel an Wagen

Table with 5 columns: 1904, 1905, 1906. Rows for 1. 30, 2. 0, 3. 46, 4. 88, 5. 7.

Oberrheinischer Kupferwerk vorm. F. H. Sasse & Co. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft erzielte in 1905 einen Produktionsgewinn von 1 350 540 M. (i. V. 1 174 627 M.), wozu noch Neben-einnahmen und Vortrag kommen. Nach Abzug aller Ausgaben und 108 055 M. (244 801 M.) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 470 886 M. (177 771 M.), woraus, wie schon gemeldet, 6 Proz. (wie i. V.) Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 Proz. (5 Proz.) auf die Stammaktien verteilt und 108 701 M. (0) zu Abschreibungen verwendet werden sollen. In das neue Jahr ist die Gesellschaft mit betriebliehen Beständen eingetreten.

Frankfurter Akt.-Ges. für Rhein- und Main-Schiffahrt, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft wird die Verteilung von 5 Proz. Dividende (wie i. V.) beschließen.

Anleihen der Stadt Stuttgart. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung die Aufnahme einer neuen 3 1/2proz. Stadtanleihe im Betrage von 20 Millionen.

Anleihen der Stadt Nürnberg. Seitens der Diskonto-Gesellschaft und der Dresdener Bank wurde die Zulassung der neuen 6 Proz. Stadtanleihe im Betrage von 10 Millionen beantragt.

Zu einer Wagnisgesellschaft für Gasfabrikation in Berlin mit 1 100 000 Kapital haben sich die folgenden Berliner Gasfabrikationsgesellschaften: Allgemeine Gasfabrikation Oppenheim u. Co., G. m. b. H., die Firma Gas. Norden u. Co., G. m. b. H., und die Chemische Fabrik Sautmann G. m. b. H. nunmehr zusammengeschlossen.

Russische Anleihe. Aus Paris wird gemeldet: Der Vertreter der mit dem russischen Anleiheprojekt betrauten französischen Finanzgruppe, Bankier Kochlin, kehrte aus London zurück, wo er mit den Mitgliedern der internationalen Finanzwelt über die Bedingungen eines Anleiheausforderungs. Die ursprüngliche auf 1000 Millionen festgesetzte Anleihe summe wird um den Betrag von 750 Millionen, welche dem deutschen Markte zugedacht waren, verringert werden. Die öffentliche Zeichnung dieses Restbetrags, welcher den Bedürfnissen Russlands für das laufende Jahr genüge, werde in Paris, London, New York, Brüssel und Amsterdam erfolgen. An Pariser Börsenkreisen verlautet, daß das Anleihen ein Erfolg sein und zu einem Emissionsergebnis von 80 Proz. ausgegeben werden soll. Der Uebernahmefonds würde angeblich 58 betragen.

Telegramme.

Berlin, 7. April. In der ordentlichen Generalversammlung der Seltener Bergwerksaktiengesellschaft ist als Mitglied vor den Schaffner Gruben- und Hüttenverein wählbar mit der Gesellschaft zu vereinigen. Der Vorstand erwiderte, es sei zweckmäßig, alle drei Gesellschaften, welche mit der Seltener Bergwerks Aktiengesellschaft bilden, zu fusionieren. Man hofft, die Fusion der drei Werke noch vor Ablauf der 5 vorgesehenen Jahre zustande zu bringen. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres äußerte Generaldirektor Hildorf, die allgemeine Lage sei durchaus günstig. Man habe schon die Einführung von Neuerungen vorgesehen. Was die Eisenindustrie betrifft, so seien die Werke bis zur völligen Leistungsfähigkeit angeordnet. Die Verbände machen es aber unmöglich, die Gänge der Lager aufzuklären. Auch komme in Betracht, daß die Arbeitslöhne eine steigende Richtung verfolgen. Bezüglich der Arbeiterbewegung weist Hildorf darauf hin, daß man keinen neuen Ausbruch erwartete trotz der Verheerung von verschiedenen Seiten. Sollte ein Ausbruch eintreten, so dürfte derselbe zunächst in den Eisenwerken ausbrechen. Hildorf schloß: Die Lage ist durchaus günstig. Aber wir bitten keine übertriebenen Erwartungen zu hegen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 7. April. (Offizieller Bericht) Lebhaftes Geschäft fand heute in Zellstofffabrik Waldhof-Aktien statt und zwar zu den Kursen von 324 und 325 pCt. Ferner gingen um: Eisenbahn-Aktien vorm. Rüst Worms zu 101 pCt., Mannheimer Dampfschiffahrts-Aktien zu 80 pCt. und Bad. Versicherung-Aktien zu 1280 Mark des Stück.

Von Banken notierten: Badische Bank 132 G. und Süddeutsche 116,50 G. Von Industrie-Aktien: Westeregen 244 G., Karlsruhe Maschinenbau u. Neu 282 G. und Kettler & Co. 247,50 G.

Obligationen

Table of bonds and obligations with columns for issuer, amount, and price.

Banken.

Table of banks with columns for bank name, type, and price.

Eisenbahnen.

Table of railways with columns for railway name, type, and price.

Chem. Industrie.

Table of chemical industry with columns for company name, type, and price.

Industrie.

Table of general industry with columns for company name, type, and price.

Banken.

Table of banks with columns for bank name, type, and price.

Industrie.

Table of general industry with columns for company name, type, and price.

Banken.

Table of banks with columns for bank name, type, and price.

Table of various stocks and bonds with columns for name, amount, and price.

Table of bonds and obligations with columns for issuer, amount, and price.

Table of banks and insurance companies with columns for name, type, and price.

Frankfurt a. M., 7. April. Kreditaktien 213,20 Staatsbahn 148,60 Lombarden 24,60, Diskonto-Commandit 189,25.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock exchange with columns for name, amount, and price.

Pariser Börse.

Table of Paris stock exchange with columns for name, amount, and price.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock exchange with columns for name, amount, and price.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodities with columns for name, amount, and price.

Bekanntmachung.

Vom Sonntag, den 15. April 1906 tritt der Sommerfahrplan der Mannheimer Straßenbahn...

1. Hauptbahn-Nordstrecke.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Hauptbahnhof, Hauptbahnhof) and times (e.g., 6:00 Uhr vorm., 11:00 Uhr abds.).

d. Stadtfahrt:

Table with 2 columns: Station names (e.g., Hauptbahnhof, Hauptbahnhof) and times (e.g., 6:00 Uhr vorm., 11:00 Uhr abds.).

2. Waldhof-Anilinfabrik-Friesenheim.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Waldhof, Friesenheim) and times (e.g., 6:00 Uhr vorm., 11:00 Uhr abds.).

Auf der Leinwand-Friedrichstraße-Kilometer folgen sich die Wagen an...

Spätwagen.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Waldhof, Friesenheim) and times (e.g., 11:00 Uhr nachts).

3. Hauptbahnhof Mannheim-Bahnhof Ludwigshafen.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Hauptbahnhof, Ludwigshafen) and times (e.g., 6:00 Uhr morg., 11:00 Uhr abds.).

4. Bahnhof Ludwigshafen-Friedhof.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Bahnhof, Friedhof) and times (e.g., 6:00 Uhr morg., 11:00 Uhr abds.).

5. Bahnhof Ludwigshafen-Mundenheim.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Bahnhof, Mundenheim) and times (e.g., 6:00 Uhr morg., 11:00 Uhr abds.).

An Werktagen folgen sich die Wagen von 6:00 Uhr morgens bis 11:00 Uhr abends...

Spätwagen Mundenheim.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Mundenheim) and times (e.g., 11:00 Uhr abds.).

6. Waldpark Reharen-Weinheimer Bahnhof Käferthal.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Waldpark, Käferthal) and times (e.g., 6:00 Uhr morg., 11:00 Uhr abds.).

Am der Leinwand-Friedrichstraße-Kilometer folgen sich die Wagen an...

Spätwagen.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Waldpark, Käferthal) and times (e.g., 11:00 Uhr nachts).

7. Hofenstraße-Schlachthof.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Hofenstraße, Schlachthof) and times (e.g., 6:00 Uhr morg., 11:00 Uhr abds.).

An Werktagen folgen sich die Wagen von 6:00 Uhr morgens bis 11:00 Uhr abends...

8. Rheinlauf-Viehhofstraße-Reharen.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Rheinlauf, Reharen) and times (e.g., 6:00 Uhr morg., 11:00 Uhr abds.).

Spätwagen.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Rheinlauf, Reharen) and times (e.g., 11:00 Uhr abds.).

Mannheim, den 6. April 1906.

Städtisches Straßenbahnamt.

Kirchen-Anzeigen.

Evangel. Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule 3 Uhr: Jugendverein...

Lindenhof, Wellenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Freitag 8 Uhr: Gottesdienst...

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V. U 3, 23.

Wochen-Programm vom 8.-14. April. Sonntag, 8. April: Gottesdienst, 10 Uhr...

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 8. April. Palmsonntag. 6 Uhr Frühmesse...

Kathol. Bürgerhospital.

Sonntag, den 8. April. Palmsonntag. 9 Uhr Frühmesse...

St. Josefshospital (Käferthal).

Sonntag, den 8. April. Palmsonntag. 6 Uhr Frühmesse...

St. Josefshospital, Lindenhof.

Sonntag, 8. April. Palmsonntag. 6 Uhr Frühmesse...

(Alt) Katholische Gemeinde.

Sonntag, 8. April 1906, morgens 10 Uhr: Dreifaches Wort...

Bekanntmachung.

In Berlin ist die gesamte Güterverkehrsverwaltung...

Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen.

Zwangsvorführung. Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsvorführung.

Montag, den 9. April 1906, nachmittags 2 Uhr...

Garnierte

Damen- u. Mädchenhüte

grosse Auswahl

Chicke Moden!

Billige Preise!

M. Hirschland & Co.

Kaufhaus Merkur, P 3, 1.

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 8. April bis 15. April

Etablissemants	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	7 Uhr: Abonn. B Fidello	7 Uhr: Abonn. A Der Bureokrat	7 Uhr: Abonn. D Zar u Zimmermann	7 Uhr: Abonn. C Der Evangelist	-	-	-	7 1/2 Uhr: Abonn. A Faust I. Teil (3. Akt.) 7 Uhr: Abonn. C Faust I. Teil (2. Akt.)
Königs Theater	7 1/2 Uhr: Es lebe das Leben	-	-	-	-	-	-	7 1/2 Uhr: Der Barbier von Sevilla
Rosengarten Musensaal	-	-	-	-	-	-	-	-
Rosengarten Nebelungensaal	8 Uhr: Militär-Konzert	-	-	-	-	-	-	-
Friedrichsplatz	8-9 Uhr: Militär-Konzert	-	-	-	-	-	-	-
Kasino-Saal	-	-	-	-	-	-	-	-
Apollo	4 Uhr u. 8 Uhr: Der Wilderer und seine Braut	-	-	-	-	-	-	4 Uhr u. 8 Uhr: Vardi-Vorstellung
Saalbau	-	-	-	-	-	-	-	4 Uhr u. 8 Uhr: Vardi-Vorstellung
Kolosseum	4 Uhr u. 8 1/2 Uhr: Muttertagen oder Die Perle v. Savoyen	8 1/2 Uhr: Abonn. A Muttertagen oder Die Perle v. Savoyen	-	8 1/2 Uhr: Benef. L. Ella Marion Das Schloss am Meer	-	-	-	4 Uhr u. 8 1/2 Uhr: Das Schloss am Meer
Stadtmuseum	11-1 und 2-4 Uhr: Geöffnet	-	-	11-1 und 2-4 Uhr: Geöffnet	-	-	-	11-1 und 2-4 Uhr: Geöffnet
Kaiser-Panorama	-	-	-	-	-	-	-	-
Panorama	Erstürmung der Speicherer Höhen	Erstürmung der Speicherer Höhen	Erstürmung der Speicherer Höhen	Erstürmung der Speicherer Höhen	Erstürmung der Speicherer Höhen	Erstürmung der Speicherer Höhen	Erstürmung der Speicherer Höhen	Erstürmung der Speicherer Höhen
Vereine	-	Verein für Naturkunde 8 1/4 Uhr: Vortrag im Rathensaal	Tierschutz-Verein 8 1/4 Uhr: Vortrag im Rathensaal	-	-	-	-	-

S 1, 2 Breitestraße, 3 St., ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 7798

S 5, 3 2 Trepp., einf. möbl. Zimmer z. v. 7929

S 6, 12 2 Z. u. sep. Bäd., schön möbl. Zim., an besser. Herrn zu verm. 8385

S 6, 17 1 Z., schön möbl. Zim., mit sep. Bäd. an solch. Herrn zu verm. 7939

S 6, 18 part., schön möbl. Zim., sep. Bäd., sofort zu vermieten. 8207

S 6, 26 2 Z., v. n. schön möbl. Zimmer zu v. 7712

S 6, 37 5 oder 4 Zimmer, Küche, Bad, ein. Wandaube zu verm. 8449

S 6, 39 2 Z., 1 B., 1 schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu v. 8415

T 2, 6 schön, teiles Zimmer mit sep. Bäd. bis 1. April zu verm. 7848, part. 8448

T 3, 19 2. Stock, 2 Zimmer sofort zu verm. 7928

T 6, 9 part., möbl. Zim. mit 1 od. 2 Bäd. z. v. 8427

T 6, 12 4 Z., neu möbl. Zim. zu v. 8417

T 6, 28 2 Z., schön möbl. Zim. zu vermieten. 7945

T 6, 33 2 Z., mit sep. Bäd., schön möbl. Zim. sofort zu vermieten. 8278

U 1, 22 2 Z., in neuem, part. mit 1. Zimmer zu vermieten. 8494

U 4, 8 2 Z., 1 B., schön möbl. Zim. zu v. 7794

U 4, 13 2 Z., 1 B., schön möbl. Zim. sofort zu verm. 8494

U 4, 18 2 Z., 1 B., schön möbl. Zim. sofort zu verm. 8494

B 5, 12, 2 2. Stock, an schön möbl. Zimmer u. Abendschlafzimmer noch verm. 7913

D 3, 16 2 Trepp., 2 Zimmern u. Abendschlafzimmer, an schön. Herrn u. Damen. 8429

F 2, 4a 3. Stock, 1 od. 2 Zimmer, junger Mann oder Lehrl. find. gute Bedf. 7983

76 1, 13 7147 an der Friedrichstraße, 1 Treppe, guten Will. u. Abendschlafzimmer, an schön. Herrn u. Damen. 7720

N 3, 13 2 Trepp., an schön. Herrn u. Damen, noch einige bessere Herren teilhaben. 7720

0 4, 12 11. Stock, junge Leute finden Kost und Logis. 8407

0 5, 1 1 Treppe links, gut bürgerliches Mittagstisch. 8457

An schön. Herren 7729

Wittags- und Abendstisch werden noch ein or Abonnenten gesucht. Rheindammstr. 30, part. Rheindammstr. 7819

Gut. Wittags- u. Abendstisch direkt im 1. Herr u. Damen. 19 3, 13, 1 Z.

Wittags- u. Abendstisch an schön. Herrn u. Damen, noch einige Herren u. Damen, Preis 60 St. Abendschlafzimmer. 8497

2 Z., 1 B., part.

Pracht. junger Mann in Pension gesucht. 8494

0 4, 12, 2. Stock.

Guten Mittags und Abendstisch in und außer Abonnement findet man im 8474

Bürgerlichen Hofdien. 11 4, 7.

Zum Wohnungswechsel:

Gardinen

Stores, Bettdecken

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

M. Klein & Söhne

E 2, 45 Telephone 919. E 2, 45

1 Treppe hoch. Ausstattungsgeschäft. 1 Treppe hoch.

U 4, 16 Friedrichstraße, 1 Z., gut möbl. Zim. sofort zu verm. 8494

U 4, 19 gut möbl. Zim. mit sep. Bäd. an schön. Herrn u. Damen. 8494

U 5, 13, 2 2 Z., 1 B., schön möbl. Zim. sofort zu verm. 8494

U 5, 14 2 Z., 1 B., schön möbl. Zim. sofort zu verm. 8494

Wagartenstr. 68, 2. Stock. gut möbl. Wohnung, 2 Z., 1 B., mit Klavier einricht. sofort billig zu vermieten. 8198

Wilmersplatz 19, 2. Stock. schön möbl. Zimmer zu verm. 7855

Königsstr. 22, 4. St. Balkon-Zim. mit freier Aussicht zu verm. 8494

Dammstr. 35 4 Z., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 8418

Friedrichsdring 38, 3. St. schön möbl. geräumiges Zimmer an solch. Beduften zu vermieten. 7599

Friedrichsdring 5 1 Z., möbl. Zim. an schön. Herrn u. Damen, 11 großen Schreibsch. u. sehr gut. Pension per 1. April zu verm. 8497

Dammstr. 34, 2. Stock. gut möbl. Zim. zu verm. 7855

Friedrichsdring 9, 4. Stock. schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 8494

Gartenstraße 9, 1. Stock. schön möbl. Zimmer, per 1. April zu verm. 8494

Reppertstraße 25, 11. Stock. schön möbl. Zimmer zu verm. 7939

Wilmersring 50, 2. Stock. schön möbl. Zim. zu verm. 7708

Wilmersring 5 schön möbl. Zimmer zu verm. 8494

Ramischstraße 15, möbl. 2. Stock. an schön. Herrn u. Damen, sofort zu verm. 8494

Prinz Wilhelmstr. 27, 5. Stock. gut möbl. Zimmer an schön. Herrn u. Damen zu verm. 8494

Rheindammstr. 3 4 Treppen, schön möbl. Zim. sofort zu vermieten. 7712

Rheindammstr. 17, 3. Stock. schön möbl. Zimmer für 18 Stk. zu vermieten. 7899

Rheindammstr. 33 part., schön möbl. Zim. sofort zu vermieten. 8494

Rheindammstr. 26, gut möbl. part. Zim. mit sep. Bäd. per 1. April zu verm. 7899

Rheindammstr. 20, 4. Stock. gut möbl. Zimmer zu verm. 7849

Reppertstr. 20 via-via 2. Stock, 2 möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm. 8494

Sachsenstr. 68, 2. Stock. schön möbliertes Zimmer mit Balkon auf 1 April zu vermieten. 7717

Sachsenstr. 19 part., via-via schön möbl. Zimmer, 2 od. 3 Zimmern u. 1 od. 2 Bädern, an 1. April zu verm. 8494

Sachsenstr. 12 2. Stock, 1 schön möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm. 8494

Sachsenstr. 12 2. Stock, 1 schön möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm. 8494

Sachsenstr. 12 2. Stock, 1 schön möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm. 8494

Sachsenstr. 12 2. Stock, 1 schön möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm. 8494

J. M. Waldbauer

Q 1, 4, Breitestr. Tel. 1310

Café, Konditorei u. Feinbäckerei

mit elektr. Betrieb.

Reiche Auswahl in

Chocolade- u. Bisquitthasen

Eier etc.

ferner empfehle für die Feiertage meine vorzüglichen

Hefen- und Natronbunde

dicke Kuchen, Theekuchen u. Torten.

Visiten-Karten liefert in gleichmässiger Ausführung

Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Rein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit voller Pension per 1. April zu verm. 8 1/2, 10, 2 Z. 8494

Ein fein möbl. part. Zim. an schön. Herrn zu verm. 8494

Rheindammstr. 11, 1. Stock. In der Nähe d. Hauptbahnh. 12, 11 2. St., rechts ist in ein. WZ. Ganzzimmer bei 2 Trepp. ein schön eingericht. Zimmer sofort zu vermieten. Günstigsten von 12-2 Uhr od. Abends. 84977

Weidberg, Solz, Berg 21 2 Z., 1 B., 1 Bäd. u. Küche u. WZ. per 1. April zu verm. 8494

Schlafstellen. J 7, 1 4 Z., 1 B., 1 Bäd. u. Küche

Kost und Logis B 2, 7 2 Z., möbl. Zimmer mit Bad, an schön. Herrn u. Damen, sofort zu verm. 8494

Prima doppelten Privat-Mittagstisch für Herren zu 70 Pfg., Passanten 80 Pfg. und **Abendstisch** zu 50 Pfg., Passanten 55 Pfg. Näheres P 2, 3/2, 2. Stock. 8494